

## **Leserbriefe 2007**

### **05.01. 07 Machen Drogen glücklich?**

Millionenfach wünschen die Menschen in diesen Tagen einander Glück. Welches?

Vor geraumer Zeit habe ich gelesen: Drogen werden billiger. Anfangs Dez. berichtete das Volksblatt auf der Titelseite, dass die SP in der Schweiz die Drogen legalisieren möchte. Sicher mit bester Absicht. Im Namen der Freiheit? Der Vergleich mit der Straffreiheit für versuchten Selbstmord stimmt für mich so nicht. Der Selbstmörder WILL nicht mehr leben, Süchtige dagegen suchen momentanes Glücks- oder Kraftgefühl, obwohl er/sie um die Folgen wissen.

Gerechte menschenfreundliche Lösung wäre Prävention durch solide, wertorientierte Erziehung in Familie und Schule. Das Kind muss durch Wort und Vorbild befähigt werden, echte Werte zu kennen, sie frei zu wählen und danach zu leben. Wer als Kind alles darf und alles bekommt, wird später kaum fähig sein, auf Schädliches freiwillig zu verzichten.

Es gibt andere schreiende Ungerechtigkeiten im Zusammenhang mit Drogen: Die Koka-Bauern Südamerikas werden bestraft, ihre Pflanzungen zerstört, obwohl Koka für sie ein wertvolles Nahrungsmittel ist. Kokain wird von ganz anderen Menschen gewonnen und teuer verkauft. Müssen Bauern Kirschbäume fällen, weil Betrunkene Strassenunfälle verursachen?

### **12.01. 07 Endlich die richtige Taste berührt!**

EU und USA werden von ungewollten Einwanderern aus dem Süden überschwemmt. Zig-Tausende landen an ihren Küsten, Tausende ertrinken unterwegs... Warum brechen sie auf? Um dem Hunger zu entfliehen. Der Norden hat ihre Böden vergiftet, ihre Bodenschätze geraubt, um immer mehr zu produzieren, mehr zu verkaufen, mehr wegzuwerfen... Hauptsache volle Kassen - nicht glückliche Menschen!... Im Dezember 06 wagte man endlich im Europarat den Vorschlag, den Menschen auf der Südhalbkugel in ihrem Land menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, damit sie gern daheim bleiben. Zu lange diente die Entwicklungshilfe nur den Reichen, die das Geld wieder auf Banken im Norden für sich anlegten. Dem Volk wird die Bildung verweigert, um es leichter auszubeuten. Zum Glück setzen sich viele NGO ein, den Arm-Gemachten Hilfe zur Selbsthilfe zu sichern. Höhere Bildung senkt rasch die Geburtenrate. Gerechtigkeit und Solidarität wären die wirksamsten Bausteine des Friedens. Friede ist möglich! Am Jahreswechsel feierten über 40 000 Jugendliche aller Rassen in Zagreb friedlich ihr jährliches Taizé-Treffen.

Die Riesenausgaben für die Rüstung würden überflüssig – 2% der USA-Rüstungsausgaben oder das Geld, das die Reichen für Abmagerungskuren ausgeben, würde genügen, die ganze Menschheit gesund zu ernähren. „Friede den Menschen guten Willens!“

### **20.01. 07 Wo ist mein Glaube angesiedelt?**

Nächste Woche beten die Kirchen um die Einheit der Christen – Jesu Herzensanliegen! Es ist kein Geheimnis, dass viele Katholiken und Reformierte zu den Freikirchen abwandern. Warum? Weil ihr Herz friert. Sie wollen Gott erfahren und darüber sprechen. Jesus tat genau das und trug es auch den Seinen auf: „Geht in alle Welt und verkündet die frohe Botschaft allen Geschöpfen!“ Durch Wort und Tat, versteht sich! Ist das „in“ bei uns? Ich habe euch ein Beispiel gegeben, sagt Jesus: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ Wie Jesus geliebt hat, lesen wir in der Bibel. Er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ „Ihr seid das Licht der Welt, ihr seid das Salz der Erde“. Sind wir das?

Der neue Präsident der CH-Bischofskonferenz Kurt Koch meinte: „Wir Katholiken könnten von Freikirchen einiges lernen, wie persönliche Gotteserfahrung und spontanes Glaubensbekenntnis“. Das setzt Vertrautheit mit der Bibel voraus, die man im Alltag zu leben versucht.

Medien sind keine Sinnstifter. Kardinal Lehmann meinte schmunzelnd in der Diskussion mit Medienleuten: „Kirchenvertreter sind nicht die besseren Journalisten und die Journalisten nicht die besseren Kirchenvertreter.“

Jemand formulierte es viel schärfer: „Ich lasse mein Herz nicht von einem Metzger operieren“. Womit nähre ich meinen Glauben?

### **27.01. 07 Haben Sie heute in den Spiegel geschaut?**

Leuchtet uns noch die Weihnachtsfreude aus den Augen?

*Sie müssten mir frohere Lieder singen, damit ich lerne, an ihren Erlöser zu glauben; sie müssten erlöster dreinschauen,* klagte Nietzsche über die Christen seiner Zeit. Kardinal Suhard riet: *Die Christen müssen so fröhlich leben, dass andere Lust bekommen, Christen zu werden.* Freude ist die Zwillingschwester christlicher Hoffnung. Um uns heute diese Zwillinge ins Gesicht zu schreiben, brauchen wir 100%iges Vertrauen in die Zukunft im glaubenden Wissen, dass Gott lebt; dass Er alle Wege mit uns geht. F.W. Weber wusste es, als er schrieb: *Alle Riesen sind nur Zwerge, alle Herrn nur arme Knechte... dienen müssen sie der Ordnung, ob sie auch das Wüste treiben; denn unsterblich ist das Gute und der Sieg wird Gottes bleiben.* Ein strahlender junger Bischof aus Süditalien rief einmal vom Ambo: *Singen wir mit Maria das Lied der Freude und der Hoffnung!* Je dichter sich die Wolken des Bösen zusammenballen, desto lauter sollten wir Christen in Wort und Tat Freude ausstrahlen. Der Tag beginnt ja schon um Mitternacht! Regenbogen malt die Sonne nur bei Regenwetter in die Wolken!

### **03.02. 07 Sind Zeit und Sinn Geschwister?**

Schon ist ein Monat von 2007 vorbei. Zu Beginn des Jahres fragten sich viele, was es wohl bringen werde. Noch mehr Stress? Vor nicht langer Zeit antwortete ein dreijähriges Mädchen auf eine Einladung: I ha kä Zii! Alt-klug? Modern? Lustig? Ein Athospilger, wo alle Mönche Zeit in Fülle haben, nannte unser westliches Leben „normalen Wahnsinn“. Wer Zeit hat, ist nicht „in“. Womit aber „vertreiben“ sich schon Kinder die Zeit? Wellness-Zentren boomen, wo „Tagesordnung“ und Selbstdisziplin fehlen. Werden religiöse Orden wieder begehrte Zufluchtsstätten, weil sie eine Ordnung

sichern, die ihnen den Namen gab? Alles hat feste Zeiten. Hat Paul VI. deswegen den 2. Februar zum Tag des „Gott geweihten Lebens“ erklärt? Ordnung schafft Sinn, sofern sie die Zeit sinnvoll füllt.

Die Jugend schreit nach Sinn. Eine Mittelschülerin entwarf ein Plakat: „Ich will rauchen, saufen, fixen“ und gross quer darüber WHY? Süchte sind Sehnsüchte nach Lebenssinn über das Irdische hinaus. Jugendliche suchen Verankerung, Tiefe, Mystik. Die Grosskirchen sind für viele „zu tot“; die Suche nach Spiritualität ist sehr lebendig.

Die wichtigste Zeit ist immer jetzt; nur diese kann ich sinn-voll nutzen. Grübeln über Vergangenheit oder Zukunft ist sinn-widrig. Es frisst die Chancen des Jetzt. Gute Zeit!

### **09.02. 07 Lebt sich's ohne Gott besser?**

In den 70er Jahren verkündete man siegessicher: „Gott ist tot“. Machbarkeit macht ihn überflüssig. Das wussten sogar Kinder. 1986 warf mir eine Schülerin vor: „Sie reden immer von Gott“. 2006 las ich in einem Bulletin: Gottlos werden Gesetze gemacht, gottlos wird geforscht, Recht gesprochen – und informiert!

Geht es unserer Gesellschaft ohne Gott besser? den Ehen, Familien? lernen die Kinder und unterrichten die Lehrer/innen erfolgreicher? Sind die Gefängnisse leer, Luft, Wasser, Boden gesund, der Arbeitsmarkt menschenfreundlich, die Menschen glücklich? Ist unser vielseitig gesichertes Leben sicher, Sinn-voll; ist höheres Alter noch wünschenswert?

Was „trägt“ bei Schicksalsschlägen, bei äusserster Bedrohung? Die Esoterik, die aus dem Kuchen der Weltanschauungen die Rosinen herauspickt, oder der Gekreuzigte, der sterbend betet: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!? Weil Gott die Liebe ist, will Er uns nicht ohne uns retten. Seine goldene Regel heisst: Was ihr wollt, dass andere euch tun, das tut ihr ihnen. Dann wird es allen gut gehen!

### **16.02. 07 Brauchen wir Gott?**

Die Technik entfaltet sich so rasend, dass fast alles machbar ist. Schon in den 70er Jahren verkündete man lautstark die „Gott ist tot“-Parole.

Machthungrige Menschen hätten Gott mit seinen Geboten und Verboten erfunden, um die Menschen besser knechten zu können... Missbrauch des Glaubens ist Missbrauch der Macht. Gott lebt und straft sie Lügen!

Gott stand und steht immer auf der Seite der Kleinen, der Armen, der Geknechteten. Deswegen brauchen wir Gott. Seine Gebote und Verbote sind wie die Verkehrszeichen auf belebten Strassen. Sie dienen der Freiheit, dem Leben in Fülle.

Aber weil Gott den Menschen nach seinem Bilde frei erschaffen hat – nur Freie können lieben! - hindert Gott uns nicht, wenn wir unsere Freiheit missbrauchen. Die roten Ampeln stoppen ja auch nicht den Fahrer! Die Polizei straft, wenn sie die Ungehorsamen erwischt, und nicht selten gibt es Tote!

Gott ist kein Polizist! Weil Er ewig und unendlich gut ist, lässt er den Menschen Zeit zum Umdenken. Am Ende des Erdenlebens stellt Er alles RICH-

TIG! Reden sich viele Menschen deswegen ein, mit dem leiblichen Tod sei „eh alles aus“, weil sie diese Richtigstellung fürchten?

### **23.02. 07 Welchen Gott brauchen wir?**

Unser Papst stellte diese Frage am Schluss seiner Predigt in München an etwa 300 000 Menschen. Darf ich sie nach der Fastenzeit wiederholen? Das Evangelium gibt uns die Antwort.

Der Papst hatte im Anschluss an den Bericht von der Heilung des Taubstummen alle Christen Europas gefragt, ob sie nicht - was ihre Beziehung zu Gott betrifft - taub und stumm sind. Er lobte zwar ihr soziales Engagement und dankte im Namen der afrikanischen Bischöfe. Diese seien aber tief besorgt, weil das Brot des Wortes fehlt; nur materielle Entwicklung exportiere nach Afrika die Sünden des Wohlstandes und entwurzle ihren Glauben.

Sicher dürfen wir nicht mit Gewalt für unseren Glauben kämpfen, unsere Vorbilder sind bis heute die Martyrer, denen Gott wichtiger war als ihr leibliches Leben. Die „Rache“ des christlichen Gottes ist die Krippe, das Kreuz; Vergebung und Erbarmen. Unser allmächtiger Gott will uns Vater, Bruder, Freund sein, der die Strafe für unsere Untaten auf sich nimmt, und uns als sein Gebot aufträgt: Liebt einander, wie ich euch liebe! Gnadenreiche österliche Busszeit!

### **02.03.07 Wer kann das verantworten?**

24 000 Menschen verhungern täglich. 170 Mio Kinder sind unterernährt. 100 Mio Kinder können keine Schule besuchen. 250 Mio Kinder müssen arbeiten, um zu überleben...

Warum? Weil die reichen Länder sie arm machen. Kardinal Maradiaga aus Honduras fordert die Tilgung der Auslandsschulden armer Länder auf Grund der belegten Tatsache in seinem Land: „In den 70er Jahren lieh die Interamerikanische Entwicklungsbank Honduras 90 Mio \$ für den Bau eines Wasserwerkes. Die Schuld besteht heute noch, nachdem Honduras in der Zwischenzeit schon 250 Mio an Zinsen zurückgezahlt hat...“ Das ist kein Einzelfall!

Globalisierung der Wirtschaft und der „Freie Markt“ machen die Armen noch ärmer, weil die Bank- und Handelsgesetze von den Reichen zu ihrem eigenen Nutzen diktiert werden. Von den schönen Worten und schriftlichen Versprechen wird niemand satt, solange keine Taten folgen. Wäre da während der Fastenzeit nicht eine Gewissenserforschung überfällig? Guten Appetit am Suppentag!

### **09.03.07 Macht Beten Sinn?**

Sinn der österlichen Busszeit ist Umkehr zu Gott durch Fasten, Beten, Almosen geben. Das Gebet ist der Anfang jeder Gottsuche – der Atem der Seele. Die Welt wird nur durch das Gebet erhalten, lehrt der Abt des Mönchsberges Athos. K. Rahner belehrte einen Gottsucher, der meinte, nicht beten zu können, weil er nicht glaube: Sie irren, Sie können nicht glauben, weil Sie nicht beten.

Welches Beten macht Sinn? Als die Jünger Jesus baten: Lehre uns beten! riet er: Macht nicht viele Worte, der Vater weiss, was ihr braucht! Und dann lehrte er sie das Vaterunser. Bruder Klaus brauchte den ganzen Weg vom Ranft nach Einsiedeln für EIN Vaterunser. Er liebte. Beten ist Beziehung des Kindes zum Vater – ein Hören auf Ihn. Sehe ich seine Liebe und Schönheit beim Anblick einer Blume? Höre ich sein Werben im Wind? Der hl. Benedikt wusste: 80% unseres Sprechens ist Schwatzen - auch vor Gott. Stellen Sie sich ein Ehepaar bei Tisch vor: Er liest die Zeitung, sie wartet auf einen Blick – umsonst. Beisammen – ohne Beziehung! Könnte das für Beter/innen auch stimmen? Nähe ohne Beziehung. Gott ist kein Automat! Er erhört jedes Gebet, aber oft nicht so, wie ich es gern hätte, sondern besser! Weil nur Er weiss, was sein Kind wann braucht.

### **16.03.07 Muss ich am Sonntag zur Eucharistiefeier?**

Das klingt in meinen Ohren, wie wenn jemand fragen würde: Muss ich zur Hochzeit meiner Schwester oder meiner Tochter? Es ist eine Frage der Beziehung. Gott zwingt niemand, wusste schon die weise Teresa von Avila vor 500 Jahren; Er nimmt, was man ihm gibt, aber ganz gibt Er sich nur dem, der sich ganz Ihm gibt.

Österliche Busszeit ist sicher eine bevorzugte Zeit, sich zu überlegen, ob der Gottesdienst am "Tag des Herrn" ein Muss oder ein Darf ist.

Wenn die Menschen wüssten, was sie verpassen, wären die Kirchen nicht nur am Sonntag voll! Der Gastgeber ist Gott selber – unsichtbar zwar, aber wirksam gegenwärtig – wie Er es versprochen hat. Im eucharistischen Geheimnis feiern wir Jesu Tod, glauben an seine Auferstehung und warten auf seine Wiederkunft. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verdichten sich zum Jetzt: „In der Nacht, da Er verraten wurde, nahm Jesus das Brot... den Wein und sprach: ... Das ist mein Leib... mein Blut... für euch“. Bei einem solchen Mahl ist es doch gar nicht wichtig, wer den "Kellner" spielt.

### **23.03.07 Schon erlebt?**

W. Busch – nicht der USA-Präsident! – meinte: Ein Mensch ist plötzlich wie verwandelt, sobald man menschlich ihn behandelt. Österliche Busszeit wäre besonders geeignet, es auszuprobieren. Büssen kommt von büeza – zerrissene Beziehungen flicken, neu knüpfen. Gott tue das, meinte eine Oma auf die Frage des kleinen Enkels, was Gott den ganzen Tag mache. Versöhnung ersehnen alle, aber wer tut den ersten Schritt? Genau das rät Jesus: Was immer du willst, dass andere dir tun, das tue du ihnen. Nicht umsonst nennt man diese Bibelstelle die goldene Regel!

In die gleiche Richtung weist das Sprichwort: Wie man in den Wald ruft, so hallt es wider. M.L. King, der friedlich mutige Kämpfer für die Rechte der Schwarzen in den USA und Bischof Oskar Romero von Salvador zahlten mit dem Leben, während sie diese Wahrheit von der Kanzel verkündeten, aber sie weckten Tausende Wohlhabender aus ihrem Dornröschenschlaf. Immer mehr Menschen – auch Grossunternehmen hörte man im

Januar in den CH-Nachrichten – setzen sich für Menschenwürde und Gerechtigkeit ein.

### **31.03.07 Aktiv oder passiv?**

Diesen Fremdwörtern begegnen wir in Grammatik und Buchführung. Und im Leben!

Was ziehe ich vor:

zu schlagen oder geschlagen zu werden?

zu strafen oder bestraft zu werden?

zu lügen oder belogen zu werden?

zu hassen oder gehasst zu werden?

zu siegen oder besiegt zu werden?

zu verurteilen oder verurteilt zu werden?...

Jesus entschied sich für den Passiv – Seine Passion ist unsere Erlösung.

Und er sagte: Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr tut wie ich... Wenn alle Christen wie Jesus, den Passiv wählten, ginge es allen gut. Kehrt um und glaubt an die FROHE Botschaft, hiess es am Aschermittwoch und gilt alle Tage.

M. Gutl fragt: Wer ist schuld, dass die Welt so ist, wie sie ist? Wir? Gott? Niemand? Wer wird sie verändern? Wir? Gott? Niemand? Jede/r ist gefragt.

### **05.04.07 Karfreitag**

ist zugleich der dunkelste und strahlendste Tag der Weltgeschichte, Nicht umsonst feiern ihn die Katholiken als Trauertag und die Evangelischen als Hochfest. Beide haben Recht. Schon Paulus spricht von der sich widersprechenden Sicht des Karfreitags-Geschehens. Der freiwillige Tod Jesu, des Mensch gewordenen Sohnes Gottes, war "für die Juden ein empörendes Ärgernis, für die Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber... Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit" (1 Kor 1,24). Johannes schreibt in seiner Frohbotschaft 3,16: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen einzigen Sohn hingab, damit alle, die glauben, ewiges Leben haben". Bei der Gefangennahme, nachdem sich Jesus in der Gestalt von Brot und Wein uns zu Speise und Trank geschenkt hat, lässt Ihn der Evangelist fragen: Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken? Viele Theologen und Theologinnen haben sich schon darüber den Kopf zerbrochen... Glauben heisst aber nicht verstehen, sondern staunen und danken und versuchen, Jesu Weg zu gehen, der durch Leiden und Sterben führt und in der Auferstehung endet.

### **13.04.07 Wie das Herz zur Hoffnung wecken?**

Schaffer riet am 10.11. in der Aula von St. Elisabeth: Die Wut ins Tun umwandeln.

Tun meint nicht immer Hände Arbeit, Geld verdienen. Leiden ist edelstes Tun, tröstete ein Weiser nach dem 2. Weltkrieg. Die Frucht davon wurde das Wirtschaftswunder. Sobald die Machbarkeit grenzenlos schien und die Kassen sich füllten, baute man Mauern, Eisengitter und Stacheldrähte; das

Herz wurde zu Stein, der Mensch einsam - die christliche Hoffnung schwand.

Erfolg ist kein Name Gottes – Jesus starb am Kreuz. Aber er ist auferstanden! Als Unbekannter fragte er die hoffnungslosen Emmausjünger: Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Ihr Herz „brannte“, als er ihnen den Sinn der Schriften erschloss! Beim Brotbrechen erkannten sie ihn – und kehrten am späten Abend nach Jerusalem zurück, um es den andern zu erzählen, dass er lebt.– Das Herz muss brennen, dann wandeln sich Stolpersteine in Stufen zum Aufstieg – zur Hoffnung!

### **20.04.07 Gibt es ein ewiges Leben?**

Viele Europäer leugnen es. Ist es ihr Wunschdenken als Freispruch für missbrauchte Freiheit? Beweisen wie  $2 \times 2 = 4$  lässt sich ewiges Leben nicht. Aber auch nicht das Gegenteil! Der weise Pascal meinte, er lebe lieber, als hätte es ein Leben nach dem Tod; denn es wäre schrecklich, wenn er lebte, als wäre mit dem leiblichen Tod alles aus, und beim Sterben feststellen müsste, dass sein Leben ewig ist.

Ob Mahatma Gandhi, der friedliche Befreier Indiens, an das ewige Leben oder an das Nirwana glaubte, weiss ich nicht, aber ich weiss, dass seine Lebensregel die Seligpreisungen des Evangeliums waren. Er soll gesagt haben: Ich würde heute noch Christ, wenn es euch Christen nicht gäbe! (die unchristlich lebten) Von ihm stammt auch das stolz-bescheidene Wort: Ich anerkenne nur einen Diktator auf Erden, die leise Stimme in mir, die wir Christen das Gewissen nennen. Es lockt oder warnt vor dem Handeln und lobt oder tadelt danach. Wer diesem Diktator folgt, trägt die Eintrittskarte in die Ewigkeit bei Gott schon jetzt in der Tasche. Frohe Fahrt!

### **27.04.07 Braucht der Mensch eine Religion?**

Der Historiker und Journalist M.C. meint: ... Der Mensch begann seine Veredelung, sobald er eine Rückbindung = Religio an ein höheres Wesen in sich wahrnahm. Daraus wuchs sein Bewusstsein, dass der Mensch alle anderen Lebewesen übersteigt. Es war der erste Schritt über sich selbst hinaus, sein erstes Ahnen von einer anderen Welt, das erste Gefühl der Würde und der Verantwortung. Erleben wir heute nicht vielfach die entgegengesetzte Entwicklung? Der Mensch benimmt und behandelt sich oft wie Tiere – und schlimmer! Er/sie zieht den Hund dem Kind vor, lässt Kinder verhungern, foltert, tötet Unschuldige... Viele wehren sich mehr um die Rechte der Tiere als die der Menschen. Sie leugnen das Leben nach dem leiblichen Tod und deswegen jede Verantwortung für ihr Tun gegenüber einem höheren Wesen, das wir Gott nennen, ab. Und die Folgen?

Das Wunderbare bleibt: Weil Gott die Liebe ist, weil Christus all unsere Schuld am Kreuz „bezahlt“ hat, kann jeder Mensch zu jeder Zeit umdenken, umkehren, vom Versager ein Held werden – Gottes Ebenbild!

### **04.05.07 Wer ist Maria für Sie?**

Den Blumenmonat Mai nennen wir Katholiken Marienmonat. Früher waren die Maiandachten neben Gebet und Gesang vor ihrem Bild ein begehrtes Stelldichein der Verliebten! Für manche scheint Maria wichtiger als Jesus. Kein grosses Problem! Die Mutter leitet die Ehrung an den Sohn weiter. Wir Anbeterinnen des Blutes Christi nennen Maria „Freundin, Fürsprecherin und Frau des Neuen Bundes“, die uns Jesus am Kreuz zur Mutter anvertraut hat.

Wer ist Maria für Sie persönlich? Die Evangelisten berichten wenig von ihr, allerdings Wesentliches: Bei der Verkündigung „erschrak“ sie, sagte aber mutig: Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort, obwohl aussereheliche Schwangerschaft damals mit dem Tod bestraft werden konnte – wie heute noch im Islam. Als der 12-jährige Jesus, ohne zu fragen, im Tempel blieb, verstand sie nicht, bewahrte aber seine – eher unhöflichen – Worte im Herzen und meditierte sie. Bei der Hochzeit zu Kana sagte sie den Dienern: Was Er, Jesus, euch sagt, das tut! Das sagt sie wohl auch uns!

### **15.06.2007 Kaum zu glauben**

Vor kaum einem Monat erlebte ich in Slowenien eine lebendige Pfarrei: An allen Werktagen gestalteten etwa 50 Jugendliche den Abend-Gottesdienst. Lieder, die von Glaube, Hoffnung und Liebe zu Gott, zu den Menschen und zur Schöpfung kündeten, begleiteten sie mit Gitarre und deutender Körperbewegung; die kurze Predigt übersetzte das Wort Gottes in die heutige Wirklichkeit und die von Jugendlichen vorgetragenen Fürbitten trugen Anliegen der Pfarrei und der Welt von heute vor Gott. Zum Dreimal-Heilig klatschten die Kinder in die Hände und alle schmetterten zum Abschluss der hl. Messe ein auf Leinwand projiziertes Danklied zum Himmel. Und die vielen Erwachsenen und Betagten strahlten. Die grosse Kirche war täglich mehr als halbvoll, während früher höchstens 20 an der Werktagmesse teilnahmen.

Nach der Messe folgte täglich eine kurze Maiandacht.

An Pfingsten firmte der Bischof 11 Erwachsene und über 50 Achtklässler. (An Ostern hatte die Pfarrei fünf Erwachsenen-Taufen!)

Der reiche Blumenschmuck samt dem kunstvollen Zieren sind Gratis-Beitrag der Laien. Das Geheimnis dahinter verraten diese gern: „Die beiden neuen Priester überzeugten uns, **dass wir alle Kirche sind**, verantwortlich für deren Qualität.

### **22.06.07 Die Erde ist schön... neu ist der Mensch, der liebt**

schmetterten vor 20 Jahren die Zweitklässlerinnen von St. Elisabeth und dichteten sogar ein Theaterstück „Schöne Erde, kranke Welt“. In jeder Pause spielten sie leidenschaftlich Fussball – bis die Veilchen auf der Spielwiese blühten. – Die dürfen wir doch nicht zertrampeln!“

Diese Mädchen waren neue Menschen: fröhlich, freundlich und – erfolgreich im Lernen. Sie sahen die Schönheit der Natur und staunten über die verschwenderische Vielfalt von Blumen und Tieren. Ob sie heute noch ihren Augen die Farbenpracht der Blumen, den Ohren das Konzert der Vögel, den Füßen das weiche Moos gönnen? Wer es tut, statt im Auto durch

die Gegend zu rasen, kehrt erholt und leistungsfähiger an den Arbeitsplatz zurück.

Solche neue Menschen wären heute sehr zeitgemäss, da uns die Medien sogar dringend zur Rettung der Schöpfung aufrufen. Alle wissen es, alle wünschen es, aber nur wenige finden den Mut und die Kraft, ihr Verhalten zu ändern.

### **28.06. 07 Können sie noch staunen?**

Ein Tipp für die Ferien

Schauen Sie in der Natur alles so an, als sähen Sie es zum ersten Mal: Blumen, Gräser, Bäume, Tiere, Wolken, Sonnenaufgang und -untergang...!

Und zur Nachtzeit? Haben Sie schon einmal auf einer Sternwarte die Millionen Nachlichter gesehen? Hubble Space Teleskop sandte zur Erde Bilder von Galaxien, die über 13 Milliarden Lichtjahre von uns entfernt sind...

Und das sind nicht die fernsten! Das soll alles in der unfassbaren Zuordnung ohne einen persönlichen Schöpfer entstanden sein?

Lange polterten „Übergescheite“, Wissenschaft strafe die Religion Lügen.

Die ganz grossen Denker haben bereits umgedacht! Der Kernphysiker H.P. Dürr versucht, Brücken zu bauen zwischen Physik, Philosophie und Religion. Der Zürcher Theologe Dalferth sagt es sinngemäss so: Alle experimentieren: Naturwissenschaft erklärt Wirkliches, Philosophie überdenkt Mögliches, Christentum orientiert Leben nach dem in Christus offenbarten Glauben.

Und noch etwas: Wagen Sie es in den Ferien, christlich, d.h. menschlich zu handeln – Böses mit Gutem zu belohnen! „Das vermehrt das Positive in den Andern... und kehrt als Glücksgefühl zurück zum Absender“, behauptet jemand aus Erfahrung. Viel Spass beim Entdecken!.

### **04.08.07 Entsetzt? Nein, traurig**

Zu Ferienbeginn gab es viel Aufregung wegen der „ausserordentlichen lateinischen Messe“ – ich bin froh, dass die Liturgiereform von 1970 die „ordentliche“ bleibt! Es stimmt: Was Jahrhunderte gültig war, kann heute nicht ungültig sein. Aber: Als im Konzil um die Volkssprache in der Liturgie geworben wurde, meinte ein Kardinal: Da wären wir bei Luther gelandet. Ein anderer konterte: Endlich! Wer hatte Recht? Beide. Den Slawen hatte der Papst schon vor mehr als 1000 Jahren erlaubt, Gott in ihrer Muttersprache zu ehren. Warum? Jesus lehrte und feierte das Abendmahl – die erste Eucharistie in seiner Muttersprache. Er sprach kein Latein! Wer versteht heute Latein? Und wer kann sich vorstellen, dass Jesus beim Letzten Abendmahl seinen Jüngern den Rücken kehrte? Zudem: Wie sollen die bereits überlasteten Priester zusätzliche „ausserordentliche“ Eucharistiefiern anbieten, wenn viele Gemeinden jetzt schon keine Sonntagsmesse mehr haben?

Vor seinem Leiden betete Jesus inständig um Einheit – nicht Einförmigkeit! Gott liebt es bunt – siehe die Schöpfung! Jesus hat die jüdischen Gesetze nicht aufgehoben, sondern vertieft: Den Alten ist gesagt worden... Ich aber sage euch... (Mt 5,17 ff). Sein grösstes Anliegen: Liebt einander, wie

ich euch geliebt habe! Machen wir uns stark für das, was uns und anderen hilft, die Freude der Erlösten zu feiern! Jesus hat dafür sein Blut vergossen und sterbend gebetet: Vater, vergib ihnen; sie wissen nicht, was sie tun!

### **11.08.07 Skepsis und Angst dominieren**

bei den Jugendlichen in FL, meldete das Vaterland letzten Freitag auf der Titelseite. Warum wohl? Sie vermissen den SINN im Leben. Begüterte junge Menschen aus dem Westen reisen seit Jahren zu Tausenden nach Indien auf der Suche nach Sinn. Sie spüren: Ohne Sinn kein dauerhaftes Glück. Vergnügen kann man sich kaufen, das Glück muss jede/r selber „schmieden“.

Pater de Mello erzählte vor Jahren in Rom Folgendes: Als ein reicher Kaufmannssohn einen indischen Weisen nach dem Sinn des Lebens fragte, erwiderte dieser: Wie der Fisch auf dem Trockenen zugrunde geht, so der Mensch in Dingen dieser Welt. – Muss ich auf das reiche Erbe verzichten?, fragte der Junge erschrocken. Nein, führe das Geschäft so weiter, wie dein Herz es dir einflüstert!, sagte der Weise. Glücklich wird nämlich nur, wer andere glücklich macht. – Gescheite werden oft reich, aber glücklich werden nur jene, die ihrem Herzen gehorchen und – teilen!

Wir Christen wissen: Ich bin geliebt, erlöst, einmalig, frei; ich bin unterwegs und habe ein Ziel, das mir niemand ‚stehlen‘ kann. Das gibt meinem Leben in jeder Lage Sinn, wenn ich glaube und - danach lebe.

### **18.08.07 Megatrend Frau**

Am Staatsfeiertag feierten wir DIE Frau aller Zeiten, Maria, die „Magd des Herrn“ und Mutter Gottes. In den Ansprachen stand die Familie im Mittelpunkt. Dachten wir dabei an den Dienst und die Würde aller Frauen? Die Definition der KKK (Kinder, Küche, Kirche) ist Vergangenheit, Gleichberechtigung noch immer ein Traum. Wird wohl M. Horx mit seinem „Megatrend Frau“ Recht behalten, was die Zukunft der Frau betrifft? Es scheint so, wenn wir die Statistiken der Gymnasien und Universitäten im Westen befragen: die Zahlen und Leistungen studierender Frauen steigen nicht nur, mancherorts haben die Frauen bereits die Männer überholt! Berufung und Wahl in führende Ämter steigt langsamer, aber stetig.

Woran liegt das? Ich glaube, die Frauen sind beweglicher, was heutzutage entscheidend ist. Sie können sich leichter „umstellen“. Das haben die Mütter wohl von ihren Kleinkindern und vom Haushalt gelernt, wo sie täglich, ja stündlich Überraschungen erleben. Ob die Töchter der Berufstätigen, sofern sie geboren werden dürfen, noch diese Gene erben?

Wenn wir strahlenden Männern hinter dem Kinderwagen oder gar mit dem Säugling im Arm begegnen, wissen wir, dass auch sie umlernen können. Hoffentlich zerstören wir nicht unseren Planeten, bevor die Gleichberechtigung - nicht Gleichschaltung! - der Geschlechter erreicht ist!

### **25.08.07 Geplanter Vatemord**

Als ich am 21.08. in beiden Zeitungen auf der Titelseite die tragische Mitteilung las, jagten sich meine Fragen nach dem Warum. Sie wurden verstärkt vom Artikel über die wachsende Gewalt in der Schule.

Am 3. Sonntag holten sich Kinder, Eltern und Lehrer/innen in der Eucharistiefeier in St. Elisabeth den Segen Gottes für das neue Schuljahr. Die beiden Ereignisse liessen mich an die alte Weisheit denken, die das Böse zwar nicht aus der Welt geschafft, wohl aber stark eingedämmt hat: „Binde deinen Karren an einen Stern“, riet schon L. Da Vinci. A. Knapp meint: „Binde deine Freiheit an die lange Leine Gottes!“ Die Leine, welche die echte Freiheit vervielfacht, ist für mich die „innere Stimme“, die vor dem Bösen warnt und nach der bösen Tat tadelt. Der unglückliche Polizist hörte wohl überlaut seine innere Stimme, weshalb er seine Schreckenstat sofort meldete. Welche Qualen muss er durchlitten haben, bis seine leise Stimme, die zum Guten lockte, übertönt war und er den Mord für das ‚geringere Übel‘, wenn nicht sogar für seine Pflicht hielt. Die Ursachen liegen tiefer. Was sehen, erleben heute die Kinder in Fernsehen, Internet, Zeitung und Werbung, in der Familie und auf der Strasse? Es gilt, die Wurzeln zu heilen, statt nur den Wildwuchs zu beschneiden. (vgl. „Die Jugend ist besser als ihr Ruf“, Vaterland 22.08. S.9) An Gebet und Gottes Segen ist alles gelegen – aber nur, wenn wir auch unsere Hände regen! klang es aus der Predigt am letzten Sonntag in St. Elisabeth.

### **01.09. 07 Wie der Klimakatastrophe wehren?**

Im Schöpfungsmonat des laufenden UNO-Klimajahres ist das eine besonders aktuelle Frage. Die lange gebremsten alternativen Energiequellen sind bereits populär. Die Bundeskanzlerin Merkel wirbt tapfer um Mitstreiter. Werden sie das Problem lösen? Tut der steigende Energieverbrauch unserer seelischen und körperlichen Gesundheit gut? Stetig wachsende Gesundheitskosten sagen nein. Die Qualität unseres Lebensraumes: Wasser, Luft, Boden erlaubt keine saubere Produktion von Lebensmitteln. Dazu kommen Lärm, Strahlungen... Wie lange werden die Versicherungen die Schäden der Orkane, Waldbrände, Hagelschläge, Überschwemmungen zahlen können? Und warum brauchen wir immer mehr Polizisten, Gefängnisse, Gesetze?

Erinnern Sie sich an die Sage des Prometheus, der den Göttern das Feuer gestohlen hat? Zeus hat ihn zur Strafe an den Felsen gefesselt. Stiehlt der moderne Mensch nicht dem Lebensraum Erde, die Gott ihm zur Verwaltung anvertraut hat, und sich selber die Überlebenschance?

Der Umgang mit Energie in Wohlstandsländern zerstört zudem auch die Kultur. Die Quantität der Produktion tötet auf vielen Gebieten deren Qualität. und diese den „Geschmack“ der Konsumenten. vgl. die primitive Reklame, die Essgewohnheiten...!

### **08.09.07 Klimagerechtigkeit – Was ist das?**

Erinnern Sie sich an Dorothee Sölles Behauptung: „Gerechtigkeit ist die Grundlage des Friedens?“ Sind unsere Ansprüche an Nahrung, Wohnung, Reisen... gerecht? Unsere Erde verträgt den in reichen Ländern üblichen Ressourcenverschleiss nicht mehr, schreibt R. Bär, Verantwortlicher für nachhaltige Entwicklung in Bern. Durch Raubbau der Naturgüter vor allem

in Afrika, verletzen die reichen Länder die Grundrechte der Armen auf Nahrung, Wasser, Gesundheit, Bildung, Freiheit. Die Zahl der Klimaflüchtlinge übersteigt bereits die der Kriegsflüchtlinge. Billige Überschussnahrungsmittel des Nordens auf afrikanischen Märkten und Forderung der Monokulturen für den Markt im Norden zerstören die eigene gesunde Landwirtschaft und die Arbeitsfreude der Bauern.

Uno-Mitglieder kümmern sich wenig um die Menschenrechtserklärung, die etwa so lautet: Gleichheitsprinzip verlangt, das für das globale Klima verträgliche „Emissionsbudget“ festzulegen und gemäss dem Prinzip gleicher Pro-Kopf-Ausstoss zu verteilen. Das würde auch bei uns der eigenen Gesundheit dienen, weil auch unsere Autos, Fernseher, Handys Ferien bekommen!

### **15.09.07 Kennen Sie SOC?**

Während uns die Medien mit Nachrichten über Naturkatastrophen, Kriege, Unglücksfälle und Verbrechen bombardieren, lädt die SKZ ein, an der Lebensqualität zu bauen. Billige Beruhigungspille oder Schlüssel zur Fülle des Lebens?

Die Abkürzung steht für **Sense of Coherence** als Grundlage für Salutogenese. Arme deutsche Sprache! SOC = Sinn für Zusammenhänge sichert die umfassende Lebensqualität, nicht nur die leibliche Gesundheit, den Marktrennen seit Jahren. Durch SOC könne auch die körperliche Gesundheit erhalten, ja wiedererlangt werden, behauptet der Medizinsoziologe A. Antonovsky.

Dieser Sinn für Zusammenhänge lehrt den Menschen, dass jede Situation - auch ein erlittenes oder selbst verursachtes Unglück - bewältigt werden, ja für die Person und ihre Umgebung zum Segen werden kann.

Wo kann ich diesen Sinn für Zusammenhänge finden? Mir vermittelt ihn die Frohe Botschaft. Fürchtet euch nicht! Ich bin bei euch, versichert uns Gott. Wir Christen nennen das Gottvertrauen, weil wir glauben: Gott ist der Vater, der uns liebt, ob er nimmt und ob er gibt. Das ist natürlich keine Einladung zum Nichtstun, sondern zum mutigen Tun des jetzt Möglichen! Probieren lohnt sich.

### **22.9.07 Unser Haus Europa**

Zum dritten Mal berieten Vertreter/innen der katholischen, orthodoxen und evangelischen Kirchen über die lebbare Zukunft Europas. 1989 hiess das Thema in Basel „Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“, 1997 in Graz: „Versöhnung – Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens“. 2007 betete man in Sibiu, Rumänien, vom 4.-9. Sept. täglich zusammen. Im Licht Christi sprach man über Spiritualität, gemeinsames Zeugnis, europäische Integration, Dialog und Migration als Bausteine der Gerechtigkeit, Wege zu Versöhnung und Frieden auch mit der tödlich verwundeten Schöpfung. Wir alle sehen, was andere falsch machen, und erwarten, dass sie zuerst „umkehren“. Aber die notwendigen Schritte zur wohnlichen Gestaltung des gemeinsamen Hauses Europa müssen alle gehen. Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel betonte: Alle müssen jetzt kompromisslos... politisch für eine Kursänderung der Wirtschaft und

des persönlichen Lebens eintreten, um den Klimawandel zu stoppen. Wenn wir Kirchen heute diese Berufung nicht annehmen, verweigern wir uns dem Licht Christi.

Wie wäre es mit der Frage: Was kann ICH jetzt Gutes tun? Aus dem Tun erwächst die Freude und diese wirkt ansteckend.

### **5.10.07 Noch einmal „Megatrend Lebensqualität“**

Die Frage vom Glück beschäftigt mich seit Jahren wohl deswegen, weil ich mich glücklich fühle, was mir viele kaum glauben können. Es läuft ja auch bei mir nicht alles „rund“. Loslassen können, keine hohe Erwartungen pflegen ist sicher gute „Vorarbeit“, aber nicht alles!

Lebensqualität suchen alle, aber welche macht glücklich? Dr. Zahnd unterscheidet zwei Welten: der Welt und des Glaubens. Die weltliche Welt strebt nach materieller Sicherheit, Macht, Ansehen, Vergnügen... Der Erwerb dieser Güter kommt nie zur Ruhe: „Je mehr er hat, je mehr er will“, weiss schon das alte Sprichwort. Der Mensch igelt sich ein, wird einsam, unglücklich und macht andere unglücklich.

In der Welt des Glaubens besteht der Lebenssinn im Suchen und Tun des Willens Gottes. Lebensqualität ist der Grad des Gelingens dieser Ausrichtung auf Gott, der DIE Liebe ist und gern vergibt. Solcher Glaube macht glücklich.

Wo die Welt des Glaubens die weltliche Welt führt, herrscht soziale Gerechtigkeit und Friede, stellt Dr. Zahnd fest. Das beweist auch die Geschichte. Das Gegenteil erfahren wir täglich von den Medien. Müssten nicht auch sie das Positive berichten, das prozentual viel höher ist als all das Negative? Jugendliche beschwerten sich mit Recht, dass Jugendkriminalität als Thema des Wahlkampfes missbraucht wird, wo doch nur 2% Jugendliche kriminell sind! Ich gratuliere und danke den andern 98%!

### **13.10.07 Herbst Bringer von Freude und Leid**

Ob die Schüler/innen noch Aufsätze vom „Maler Herbst“ schreiben? Die Natur legt jedes Jahr ihre rotgoldenen Kleider an, bevor sie sich für den Winterschlaf entkleidet, um Kräfte zu sammeln für einen neuen Frühling. Eine Botschaft für uns Menschen!

Herbst ist auch Erntezeit. Am 9.10. läuteten die Glocken von St. Elisabeth die Traubenlese im Klosterwingert ein. Die vielen fröhlichen Männer, Frauen und Kinder wünschen sich jedes Jahr diesen „kirchlichen“ Auftakt als Dank für die „süsse“ Ernte.

Aber die dichten Herbstnebel legen sich schwer auf das Gemüt vieler Menschen. Nicht alle können auf die strahlenden Berge oder wie die Zugvögel in den sonnigen Süden entfliehen. Was tun? Pillen schlucken? Vielleicht. Gesünder wäre es, die Gedanken bewusst und beharrlich auf Positives lenken, sonnige Ferienerlebnisse auffrischen, bunte Bilder betrachten, heilende Musik hören, einsame Menschen besuchen, mit Kindern spielen – sich in eine anspruchsvolle Arbeit vertiefen. Es gibt ja so viele Aufsteller, nicht zuletzt der Gedanke: Nach dem Winter kommt wieder der Mai. Oder: Freu dich, Gott liebt dich!

### **20.10.07 Zum Abkühlen der brennenden Frage**

Die „lateinische Messe“ erhitzt noch immer die Gemüter. Der Papst hat sie nur erlaubt, nicht empfohlen. Er schrieb: Die Liturgie braucht Erneuerung, duldet aber keinen Bruch!

Gut zu bedenken: Jesus hat uns die Eucharistie geschenkt in der Nacht, da er verraten wurde. Er sprach Aramäisch, sonst hätten ihn die Jünger nicht verstanden.

Die ersten Christen feierten die Eucharistie in ihrer Muttersprache am Familientisch wie Jesus. Es gab keine Kirchen noch Altäre... Aber täglich wuchs die Zahl der Glaubenden (Apg 2, und 4), weil sie ihre Güter teilten, einander liebten.

Positive wie negative Entwicklung in der Feier der Eucharistie folgte. Paulus tadelt seine Korinther wegen Verletzung der Nächstenliebe bei der Eucharistiefeier.

In und nach dem Konzil von Trient, an dem nur wenige Bischöfe unregelmäßig teilnahmen, „entstand“ das Römische Messbuch, das Pius V. herausgab. Viele Änderungen folgten bis Paul VI.

Das II. Vat. Konzil betonte: Ecclesia semper reformanda. Nur eine Handvoll der nahezu 3000 Bischöfe aus aller Welt lehnte einzelne Reform-Beschlüsse ab.

Was wir heute brauchen, ist gelebte Treue zur eigenen Überzeugung und Achtung für die Überzeugung anderer. Alle verkünden wir bei der Eucharistie den Tod des Herrn, bis er kommt; allen hat Gott das Wort der Versöhnung anvertraut. (2 Kor 5,17 ff)

### **27.10.07 Sport rentiert**

verkündeten Mitte Oktober TV und Zeitungen. Er füllt nicht nur die Kassen, er schafft auch viele Arbeitsplätze. Gibt er dem Leben tragenden Sinn?

Um Allerheiligen, Allerseelen werden sehr viele Menschen am Grab ihrer Lieben nachdenklich. Sie fragen nach dem Woher? Wozu? Wohin? Darauf antwortet be-FRIED-igend nur der Glaube an einen Gott, der die Liebe ist. Dieser Gott ist kein Spielverderber.

Leib-Feindlichkeit ist keine christliche Erfindung, wohl aber lange Tradition. Alte römische Philosophen nannten den Leib das „Grab der Seele“. Ich selber lernte noch in den frühen Klosterjahren, dass Verzicht auf den Genuss der Sinne der Seele den Weg zu Gott bahnt. Ich glaubte es. Es hat mir weder seelisch noch körperlich geschadet. Inzwischen habe ich gelernt: Sinne sind Tore zu Gott wie zum Bösen - über die Richtung entscheidet das Herz, der Wille. Vernünftiger Verzicht stärkt den Willen, macht frei und selbstbewusst. Das war auch das Ziel des Sportes im alten Griechenland. Und heute? [www.hospitalkirche.de](http://www.hospitalkirche.de) meint besorgt: Körperpflege ist zum Körperkult umgeschlagen. Denken wir an die Angebote der Wellness, Fitness, Piercing, Mode... Sichern sie dauerhaftes Glück? Sind die Menschen rundum gesünder? Mich freut es, dass die Frage nach tragenden Werten immer häufiger gestellt wird – auch in der Politik. Der Friedhof ist dafür ein heilsamer Ort.

### **3.11.07 Liegt uns die Kirche am Herzen?**

Am 9. 11. feiern wir das Kirchweihfest der Lateranbasilika, die auf Kaiser Konstantin zurückgeht (4. Jht.). Er erklärte das Christentum zur Staatsreligion. Das brachte der Kirche Ansehen, schwächte aber den gelebten Glauben. Die Kirche „verweltlichte“. Der Kirchengeschichtler Prof. Loidl, Wien, liebte die Kirche leidenschaftlich. Bei einer Vorlesung sagte er: Fragt man euch nach Beweisen, dass die Kirche göttlichen Ursprungs ist, sagt schmunzelnd, aber überzeugt: Wäre sie nicht göttlichen Ursprungs, hätten Päpste und Bischöfe sie längst umgebracht! Ich werde diese humorvolle Botschaft der Hoffnung nie vergessen.

Gilt das nur für die römisch-katholische Kirche? Ich glaube nicht. Es gilt für alle, die sich auf Christus berufen und seine Botschaft zu leben versuchen.

Das meint wohl Kardinal Walter Kasper, Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, wenn er „Rückkehr-Ökumene“ ablehnt. Man kann nie zurückgehen, sagte er im Interview mit der Münchner Kirchenzeitung. Es geht um ein Hineinwachsen in die volle Kirchengemeinschaft, wobei es einen Prozess auf beiden Seiten gibt. Wir Katholiken lernen von den Evangelischen die Wertschätzung der Bibel, diese von uns die Gestaltung und Bedeutung des Gottesdienstes... Was von Christus kommt, verpflichtet alle ‚Glieder seines Leibes‘; die historische Weiterentwicklung darf und soll revidiert werden. Ziel ist Einheit im Kern, Vielfalt in der Hülle. Das meinte Johannes XXIII., als er das Konzil einberief, denn: Wir sind auf Erden, nicht um ein Museum zu bewachen, sondern um einen voller Lebenskraft blühenden Garten zu pflegen, dem eine herrliche Zukunft beschieden ist. Das meint auch der jetzige Papst, wenn er „lateinische Messe“ erlaubt, aber von allen die Anerkennung der Konzilsbeschlüsse fordert. Wir alle sind Kirche, alle verantwortlich für deren Qualität!

### **10.11.07 Was kann, muss ich selber verantworten?**

Eigenverantwortung war Hauptthema des FDP-Parteitages (Triesen 17.10.07) Dort hiess es: Wir brauchen Menschen, die Mut haben, auszusprechen, was sie denken. Teilten die Redner die Überzeugung des berühmten „Speckpaters“: Der Mensch ist besser als man denkt? Ich teile diese Überzeugung. Aber eben, die meisten - Erwachsene wie Jugendliche - haben Angst, belächelt, ausgenützt, ja angefeindet zu werden, wenn sie ihre guten Ansichten mitteilen. Natürlich ist es bequemer, die Schuld an allem, was uns missfällt oder bedroht, anderen in die Schuhe zu schieben... Alle fordern für sich die Freiheit im Denken, Reden und Tun, wenige übernehmen die Verantwortung für die Folgen. Ich bin sehr glücklich über die Verkündigung der Menschenrechte, aber was nützt es, wenn sie nur für die Mächtigen gelten? Für mich gehört zu jedem Menschenrecht die entsprechende Menschenpflicht. Das gilt genauso für die Politik wie für die Wirtschaft und die Kirche. Die Bibel bringt es im AT auf die Kurzformel: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu! Jesus formulierte es positiv, anspruchsvoller: Was ihr wollt, dass andere euch tun, das tut ihr ihnen. Wenn alle Menschen diese „goldene Regel“ befolgten, wäre das Reich Gottes sichtbar auf Erden. Bauen wir mit daran!

### **17.11.07 Neue Brandherde – nicht nur in Zürich**

Die Predigt am Nachmittag von Allerheiligen in der überfüllten Schaaner Pfarrkirche bewegt heute noch die Gemüter. Die Reaktionen zeigen, dass Herzen und Ohren dafür taub waren. Alle erwarteten beim Gedenken an ihre Toten lichte Worte der Hoffnung, die FROHE Botschaft, dass den Gläubigen das Leben nicht genommen, sondern verwandelt wird, wie wir es in der Präfation der Begräbnismesse hören.

Die kühle Gliederung in Himmel, Fegfeuer und Hölle tat weh. Ich hatte schon als Kind Mühe zu glauben, dass der gute Gott eines seiner Kinder ewig in die Hölle verbannt. Ein Vortrag von P. L. Boros, SJ, in der Schaaner Volkshochschule überzeugte mich: Der Mensch – auch der Gott-lose – entscheidet sich ganz frei, wenn er Gott Aug in Aug begegnet, nachdem im Tode alle falschen Gottesbilder ausgelöscht sind. Gott IST DIE LIEBE, Er vergibt immer gern – dafür ist Jesus am Kreuz gestorben: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun! (Sie dachten zu wissen, was sie taten, und wollten den ‚Freund der Sünder‘ loswerden, aber ER wusste es besser!) Falsche Gottesbilder sind oft Ursache des Unglaubens und unchristlichen Lebens. Jesus ist gekommen, um zu suchen, was verloren war. Er hat uns gelehrt, Gott ABBA – Papi zu nennen, einander zu lieben, zu vergeben und das Urteilen Ihm zu überlassen. Die Liebe zu uns selber und zu den andern rät, gute Absicht dort zu vermuten, wo man mit dem konkret Erlebten nicht einverstanden ist.

Als die Mutter eines Selbstmörders dem hl. Pfarrer von Ars ihre Not klagte, tröstete er sie: Zwischen Brücke und Wasser reicht die Zeit für die Reue!

**24.11. 07 Christus – der König am Kreuz** gedruckt aber verloren gegangen!

### **01.12.07 ADVENT – Wer kommt?**

Morgen am 1. Adventssonntag ruft uns Jesus zur Wachsamkeit auf, damit wir am 2. Adventssonntag den Ruf des Wüstenpredigers Johannes nicht überhören: Kehrt um, das Himmelreich ist nahe! Umkehren? Wohin? zu wem? Warum? Was ist Himmelreich?

Duftet es danach in unseren Küchen? Hört man den richtigen Umkehrruf aus Radio, Fernsehen, Reklame? Wozu laden unsere Schaufenster ein? Seid wachsam, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde, wann der „Dieb – der Tod – kommt (Mt 24,37...). Die 16-Jährige auf der Rastbank in Zürich hat sicher am 24.11. den tödlichen Schuss nicht erwartet, Hunderttausende können der Flut in Indien nicht entrinnen, andere begräbt die glühende Lava, wieder andere erreicht der Tod auf der Strasse, im Meer, auf den Bergen... Wache Menschen sind immer bereit. Sie kennen den Weg, die Wahrheit und das Leben – Jesus, den Mensch gewordenen Gott, der auf sie wartet: Er wurde vor 2000 Jahren als hilfloses Menschenkind in Bethlehem geboren, hat 30 Jahre als Handwerker gearbeitet, drei Jahre als Wanderprediger gelehrt und ist dann „um unseres Heiles willen“

am Kreuz gestorben, damit „niemand an seiner Liebe zweifle“. **Bin ich wach?**

### **07.12.07 Ist Gott ver-rückt?**

Die Botschaft des Johannes am 2. Adventssonntag (Mt 3,1-12) klingt danach...

Haben Sie sich schon einmal gründlich überlegt, was wir Christen an Weihnachten - und in der Karwoche - feiern?

Unser allmächtiger Gott wird sterblicher Mensch. Er wird wie ein Obdachloser in einem Stall geboren, flieht vor König Herodes ins Ausland, arbeitet als Zimmermann bis zu seinem 30. Lebensjahr, verkündet eine unerhörte Botschaft der Liebe und bestätigt deren Wahrheit durch unerhörte Wunder, wird geliebt und gehasst, unschuldig zum Tode verurteilt, stirbt wie ein Verbrecher am Kreuz und betet sterbend: Vater, vergib ihnen – allen Menschen – denn sie wissen nicht, was sie tun!

Im Vergleich zu Jesus wäre es nicht halb so ver-rückt, wenn ein Milliardär freiwillig sein Geld unter die Armen verteilen, eine Sozialwohnung beziehen, als Strassenkehrer sein Brot verdienen würde. Manche halten auch Menschen für ver-rückt, wenn sie den Ordensberuf wählen, wenn sie gratis helfen...

Verliebte handeln oft ver-rückt. Gott ist in uns Menschen verliebt und hat gesagt: Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr tut, wie ich euch getan habe... Verdunstet der Glaube deswegen, weil es so wenig Christen gibt, die dem ver-rückten Christus gleichen, dessen Namen wir tragen?

Frohes Fest am 8.12. und mutiges, waches Wandern mit Maria zu Jesus!

### **14.12.07 Gaudete – Freut euch!**

heisst der 3. Adventssonntag. Freude? über die Zeitungsberichte aus Bali, CH und aller Welt? Nein, weil der Herr nahe ist!

Glauben wir Christen an die „Frohe Botschaft“? Eine zeitgemässe von Bischofskonferenzen gutgeheissene Bibelübersetzung nennt sich „Gute Nachricht“. Das kann weder die Summe von Geboten und Verboten sein, noch Wühlen im eigenen Versagen oder Angst vor der Zukunft. Sondern? Kindliches Vertrauen auf den treuen Gott, der sich schon Mose als Jahwe = Ich bin da, offenbart hat; der als hilfloses Kind zu uns kam... Wer an diesen ver-rückt liebenden, hier und heute gegenwärtigen Gott glaubt, darf ihm immer die Scherben des eigenen Versagens bringen; denn Gott hat in Jesus die Schuld aller Menschen aller Zeiten schon bezahlt. Streng verboten ist die Schuld auf andere schieben – Eltern, Schule, Fürst, Papst... oder gar Gott. Gott hat uns frei erschaffen, weil nur Freie lieben können – leider auch Böses tun! Gott ist Vater, der uns liebt... Wenn ihr werdet wie die Kinder, lebt ihr schon im Himmelreich, denn das Reich Gottes ist mitten unter euch, sagte Jesus. Was immer mir zustösst, was immer ich falsch gemacht, Gott kann und wird es zum Guten wenden, wenn ich es ihm erlaube. Er will mein Glück. Freuen wir uns also ansteckend auf Jesu Ankunft.

### **21. 12. 07    Weihnacht – Gottes Aufbruch zu uns**

Vor 2000 Jahren ist Gott sichtbar und greifbar aufgebrochen zu uns Menschen. Er kam als ein kleines, wehrloses Kind....

Gott brach schon immer mit den Menschen auf: mit Abraham in ein unbekanntes Land; mit Josef, den seine Brüder verkauft hatten, nach Ägypten; mit Mose ins gelobte Land... mit Josef und Maria nach Bethlehem, wo Jesus als Heimatloser geboren wurde.

Advent ist das Warten auf die „messianische“ Zeit, wo Schwerter in Pflugscharen umgeschmiedet werden..., ist Warten auf den Gott, der schon immer da war und da ist und doch immer neu kommt zu allen, die auf Ihn warten. Wie warte ich?

30 Jahre lebte dieser Gott als Zimmermann, um uns zu erinnern, wie Er sich seine Ebenbilder, die Menschen, gedacht hat. Dann brach Er wieder auf, wurde Wanderlehrer, tat allen Menschen Gutes und lud sie ein: Folge mir nach! Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Und Er versprach den Seinen: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Und an diesem Ende erwartet Er uns auch, denn er ist auch das Ziel unseres Lebens. Kurz vor seinem Leiden und Sterben hat er uns Unerhörtes versprochen: Ich gehe, euch eine Wohnung bereiten....

Ich wünsche allen ein froh machendes Verweilen bei unserem Bruder in der Krippe, dem Mensch gewordenen Gott, der alles weiss, alles kann und uns masslos liebt!

### **28.12.07    40 Jahre Weltfriedenstag**

Seit 40 Jahren rufen die Päpste am 1.1. dringend zum Frieden auf. Und die Früchte? Viele , aber noch viel zu wenige! Europa ohne Grenzen ist sicher eine kostbare Frucht – ob sie allen schmeckt? Die 1968 gegründete Gemeinschaft von St. Egidio hat weltweit viele Feinde versöhnt, viele Hungrige gespeist, viel Freude gesät; viele NGOs (Regierungsunabhängige Organisationen) leihen ihre Stimme Menschen, die in Politik und Wirtschaft keine Stimme haben; die „2. Weihnacht“ zündet Tausende Lichter an... Aber Friede ist mehr. Seine Geschwister, ohne die er nicht leben kann, heissen: Liebe, Leben in Fülle, Wahrheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Vergebung, Gleichberechtigung von Mann und Frau... Diese sind noch Fremdlinge in vielen Familien, Gemeinden, Pfarreien, in Wirtschaft und Politik – und im Herzen vieler unglücklicher Menschen. Versöhnung (als Voraussetzung des Friedens) ist Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens hiess das Thema der 2. Ökumenischen Versammlung in Graz 1997, aber versöhnen muss sich der Mensch; Gott zwingt niemand!

Wie kann ich zum Frieden beitragen? Indem ich jeden Tag - im neuen Jahr sind es 366! - eines der oben genannten „Geschwister“ des Friedens zu leben versuche. Viel Mut und Freude dabei wünscht Ihnen mit schwesterlichem Neujahrsgross

Sr. Alma Pia, ASC